



Das Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*)

Gleich neun Augen im Fluss? Und die sind wichtig für Bremen? Ja, man sollte eigentlich viel mehr von ihnen reden. Zugegeben, die allerschönsten Tiere sind sie nicht. Aber ihre Lebensweise ist hoch interessant.

Nein, Augen sind es nicht: die als Augen bezeichneten runden Flecken auf jede Seite des Tieres sind 7 Kiemenöffnungen, ein Auge und ein Geruchsorgan.

Viele Menschen behaupten, das Flussneunauge sei ein Fisch, aber es ist ein „Rundmaul“. Das sind in der geschichtlichen Entwicklung die Vorgänger der Fische.

Auffällig ist ihr rundes Saugmaul. Mit ihm heftet sich das erwachsene Tier an Fischen (hauptsächlich Dorsche oder Heringe) fest und frisst sie an und aus. Dieser kreisrunde Mund hat der ganzen Tierklasse den Namen gegeben.



Ein in der Unterweser gefangenes (und wieder ausgesetztes) Flussneunauge

Sie haben im Maul kein Gebiss, dafür aber abgerundete Hornkegel mit denen sie an Fischen angesaugt Gewebeteile abraspeln können.

Die Flussneunaugen steigen im Herbst, nachdem sie die Nahrungsaufnahme eingestellt haben, aus der Nordsee in die Weser stromauf. An ihrem Ziel in der Weser und der Wümme angekommen, laichen sie, wenn möglich, in kiesigen und sandigen Bereichen zwischen März und April bis ins späte Frühjahr hinein ab. Hierfür schlagen sie flache Laichgruben in Wassertiefen von 5 bis 30 cm in vorzugsweise beschatteten Bereichen. Die Paarung erfolgt tagsüber in Gruppen bis zu 15 Tieren bei einer Temperatur ab 10 °C. Die Eiablage schwankt zwischen 400 und 40 000 Eiern pro Weibchen. Nach dem Ablaichen sterben die Elterntiere.

Hier ist das Saugmaul eines erwachsenen Tieres gut zu erkennen (Foto: Archiv Naturschutz LfULG)



Die aus den Eiern geschlüpften augenlosen Larven - Querder genannt - graben sich für drei bis vier Jahre bis auf den Kopf in das Sediment ein. Während dieser Zeit filtern sie vorbei strömendes Wasser und nehmen dabei kleinste Organismen als Nahrung auf. Erwachsen geworden wandern sie ins Meer.

Im Mittelalter waren sie beliebte Speisefische. Sie wurden immer weniger, weil ihre Wanderwege häufig durch Stauwehre in den Flüssen abgeschnitten wurden. Gewässerverschmutzung und Veränderung des Gewässerufers haben ihren Bestand zusätzlich stark reduziert und es ist inzwischen eine geschützte Art mit Fangverbot. Heute sind zahlreiche Stauwehre im Wümmebereich so umgestaltet, dass die Neunaugen wieder besser zu ihren Laichplätzen aufsteigen können.